

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
 Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet
 unter: www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 3

vom 22. Januar 2010

Redaktion: Katja Richardt

Wirtschaft und Hafen

Innovation für Hamburgs Schiffbau 2

Schule, Jugend und Berufsbildung

Informationen zur Anmelderunde zum Schuljahr 2010/11 in Broschüren und im Internet 5

Kinder mit Behinderungen erhalten das Recht auf Besuch einer Regelschule 6

„Fit durch die Schule“, 22 Schulen in Hamburg starten neues Programm zur Bewegungsförderung 8

Zeugnissorgen? REBUS anrufen! 10

Soziales, Familie und Gesundheit

Übermäßiges Computerspielen kann schulische und körperliche Leistungen beeinträchtigen 13

Wersich sieht Hamburger Sozialpolitik bestätigt 15

Standort für Therapieeinrichtung von Jugendhilfe e.V. gefunden 16

Geburtenzahl in Hamburg bleibt hoch 17

Ausbau der guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit Arabien 19

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Vorstellung der Studie „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“ 21

Umwelt und Energie

Mehr Natur für Hamburgs Gewässer 23

Straßenlaternen sparen Strom 25

Kostenersparnis von rund 20 Prozent 26

Finanzen

Konzernbilanz 2008 für die Freie und Hansestadt Hamburg 27

Justiz

Alkoholkontrollen und Blutproben: richterliche Bereitschaft rund um die Uhr gewährleistet 28

Zur Information

Terminkalender 29

18. Januar 2010/bwa18

Innovation für Hamburgs Schiffbau

Laser Zentrum Nord (LZN) wird Forschungsstandort für lasergestützte Schweißverfahren

Zehn Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft werden in Hamburg eine neue lasergestützte Systemlösung für das Zusammenfügen von Stahlelementen im Schiffbau erforschen. Die weltweit einzigartige Technologie wird im Laser Zentrum Nord (LZN) zum Einsatz kommen. Sie steht hier langfristig für neuartige Produktentwicklungen im Schiff- aber auch Fahrzeug- und Maschinenbau zur Verfügung. Das Forschungsverbundprojekt „QuInLas“ (Qualitätsge-rechte 3D Laser-Schweißbearbeitung innovativer Schiffskonstruktionen) hat ein Volumen von 12,5 Mio. Euro. Davon finanziert das Bundesministerium für Wirtschaft auf Basis eines Bundestagsbeschlusses 7,5 Mio. Euro sowie die Industrie 5 Mio. Euro. Mit dem Projekt steht dem Institut für Laser und Anlagensystemtechnik (iLAS) der Technischen Universität Hamburg-Harburg 10 Mio. Euro zur Verfügung, um als Projektleiter die Laserschweißanlage im Laser Zentrum Nord (LZN) aufzubauen. Pilotkunden und zugleich assoziierte Partner im Projekt sind die Werft Blohm & Voss sowie der Germanische Lloyd.

Wirtschaftssenator Axel Gedaschko: „Das heute vorgestellte Projekt ist ein hervorragender Ansatz, die Wettbewerbsfähigkeit der Schiffbauindustrie durch die Entwicklung und den Einsatz neuester Technologien und Verfahren zu stärken. Es belegt die hohe Bedeutung des Laser Zentrums Nord für den Technologietransfer. Außerdem ist das Projekt ein hervorragendes Beispiel für die nachhaltige Wirkung der Hamburger Konjunkturprogramme.“

Das neue Laserfügesystem soll 2011 im Laser Zentrum Nord in Hamburg Bergedorf installiert werden. Auf der NORTEC 2010, Norddeutschlands führender Fachmesse für industrielle Produktionstechnik und Metallbearbeitung, wird dieses High-Tech-Produktionssystem als Modell und in Vorführungen der Grundoperationen auf dem Sonderstand „Laserrinnovationen“ vom 27. bis 30. Januar 2010 vorgestellt werden.

Ziel dieser weltweit führenden Lasersystemforschung ist es, die Qualität des deutschen Stahlbaus zu erhöhen, die Produktherstellzeit deutlich zu reduzieren und die Wirtschaftlichkeit der Stahlbauproduktion am Standort Deutschland erheblich zu steigern. Darüber hinaus werden mit dem Einsatz der zu entwickelnden Technologien innovative Konstruktionen möglich, die heute mit konventionellen Herstellmethoden nicht realisierbar sind.

Dem (Zusammen-)Fügen von Bauteilen kommt im Stahlbau, zu dem z. B. der Schiff-, Schienen-, Brücken-, Hochhaus- und Maschinenbau zählen, eine besonders große Rolle zu. Damit werden aus einzelnen Bauelementen große Konstruktionen hergestellt. Das Schweißen zählt zu den am häufigsten angewendeten Verfahren. In vielen Industriezweigen, wie beispielsweise dem Automobilbau, ist das Schweißen bereits zu einem großen Teil automatisiert. Den konventionellen Stahlbau beherrschen noch immer überwiegend manuelle Fügearbeiten. Die Gründe hierfür liegen zum einen darin, dass häufig nur Einzelstücke hergestellt werden. Für diese ist eine Automatisierung derzeit nur bedingt wirtschaftlich umsetzbar. Zum anderen muss aufgrund der Größe der Bauteile meist erheblich in die Anlagen investiert werden. Die Herausforderung für die konventionellen Fügesysteme liegt insbesondere darin, dreidimensionale Bauteile herzustellen. Im Forschungsprojekt QuInLas sollen genau diese Herausforderungen aufgegriffen und in eine lasergestützte Systemlösung für die Stahlfertigung im Schiffbau umgesetzt werden.

Professor Dr. Claus Emmelmann, Leiter iLAS und Geschäftsführer LZN: „Ziel des drei Jahre dauernden Forschungsvorhabens ist es, dreidimensionale Stahlstrukturen automatisiert zu fügen und deren Qualität, Herstellzeit und Kosten um mindestens 30 Prozent zu optimieren.“

Das Laser Zentrum Nord ist für Hamburg eine der wichtigsten Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpaketes II des Bundes, das im Juli 2009 für den industriellen Technologietransfer neuartiger lasergestützter Produktionsmethoden gegründet wurde. Die Bauarbeiten am Schleusengraben sollen Mitte 2010 beginnen und im Herbst 2011 abgeschlossen sein.

Details der Laserfüge-Technologie:

Die Basis dazu bilden revolutionäre Robotersysteme, die mit innovativer Bildverarbeitungs- und Scanneroptik ausgestattet sind, um in einer Distanz von über einem Meter die Lage der Schweißnähte am Bauteil im Mikrometerbereich zu vermessen und anschließend in einem Bauraum von 15 m Länge sowie 5 m Höhe und Tiefe mit dem Laser zu fügen (Remote-schweißen). Mit den aufgenommenen Messdaten soll das System in der Lage sein, mit einer Laserstrahlleistung von 30.000 W (ein typischer Laserpointer hat 0,001 W) über eine Lichtleitfaser mit einem Durchmesser von 100 Mikrometern Stähle mit einer Dicke von über 20 mm geometrisch exakt zu verschweißen. Durch integrierte Systeme zur Qualitätsüberwachung soll zusätzlich während und nach der Bearbeitung eine Beurteilung der Schweißnahtqualität vorgenommen werden, indem die gemessenen Qualitätsmerkmale mit theoretisch ermittelten Daten verglichen werden. Dieser Abgleich soll eine Aussage über die zu erwar-

tende Lebensdauer erlauben, die nach bisherigen Schätzungen deutlich über denen konventioneller Konstruktionen liegen wird.

Rückfragen:

Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Michael Ahrens

Tel.: 040-42841-1627

Email: pressestelle@bwa.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwa

18.01.2010/bsb18

Informationen zur Anmelderunde zum Schuljahr 2010/11 in Broschüren und im Internet

Heute beginnt in Hamburg die Anmelderunde für die rund 14.800 künftigen Erstklässlerinnen und Erstklässler, die zum 1. August 2010 schulpflichtig werden. Bis zum 5. Februar 2010 können Eltern ihre Kinder an einer der 164 Primarschulen anmelden, die in 42 Anmeldeverbände zusammengefasst sind.

Einen Überblick über die 42 Anmeldeverbände und Informationen zu den neuen Primarschulen in Hamburg finden Eltern in der Broschüre „Hamburgs Primarschulen im Schuljahr 2010/11“, die sie im Rahmen der Anmelderunde an den 164 Primarschulen erhalten, im Schulinformationszentrum oder unter www.hamburg.de/bildung.

Die Anmeldewoche für die fünften Klassen der weiterführenden Schulen zum Schuljahr 2010/11 beginnt am 1. Februar 2010. Die Eltern der rund 15.000 Viertklässlerinnen und Viertklässler haben bei den weiterführenden Schulen in Hamburg die Wahl zwischen 51 Stadtteilschulen und 61 Gymnasien.

Informationen zu den neuen Stadtteilschulen und Gymnasien in Hamburg finden Eltern in der Broschüre „Hamburgs weiterführende Schulen im Schuljahr 2010/11“, die sie im Rahmen der Anmelderunde an den weiterführenden Schulen erhalten, im Schulinformationszentrum oder unter www.hamburg.de/bildung.

SchulInformationsZentrum - SIZ Hamburger Straße 41, 22083 Hamburg
Tel.: 040 - 42899 2211, Fax: 428 63 2728, E-Mail: SchulInformationsZentrum@bsb.hamburg.de

Rückfragen:

Brigitte Köhnlein, Pressestelle der Behörde für Schule und Berufsbildung
040.42863.2003
0172.4247071
brigitte.koehnlein@bsb.hamburg.de

18. Januar 2010/bsb19

Kinder mit Behinderungen erhalten das Recht auf Besuch einer Regelschule

Umsetzung der UN-Konvention beginnt mit den 1. und 5. Klassen im Schuljahr 2010/11

Mit dem neu gestalteten § 12 im Hamburgischen Schulgesetz erhalten Eltern von behinderten Kindern und Jugendlichen das Recht zu wählen, ob ihr Kind an einer Regelschule unterrichtet und gefördert wird oder eine Sonderschule besucht. Im Schuljahr 2010/11 beginnt die Einführung dieser neuen Regelung in den 1. und 5. Klassen. Damit setzt Hamburg die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen um. „Kinder mit Behinderungen sollen das Recht erhalten, nicht getrennt von anderen unterrichtet zu werden, sondern am gemeinsamen Schulleben teilzunehmen, wenn die Eltern dies wünschen“, sagt Bildungsministerin Christa Goetsch. „Das ist ein wichtiger Schritt, um die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu wahren.“

Schon jetzt werden an den allgemeinen Schulen behinderte Schülerinnen und Schüler in 272 Integrationsklassen und 350 integrativen Regelklassen unterrichtet. Aufbauend auf diesem integrativen System wird ab dem Schuljahr 2010/11 nach und nach ein flächendeckendes Angebot für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen eingerichtet.

Für das kommende Schuljahr 2010/11 gelten für die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf für die 1. und 5. Klassen folgende Regelungen:

- Bisherige Grundschulen mit Integrationsklassen und integrativen Regelklassen starten in der neuen 1. Klasse mit der bisherigen sonderpädagogischen Ausstattung.
- Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf, die von anderen Schulen aufgenommen werden, erhalten dort die zusätzliche Unterstützung durch Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, die sie bisher an Sonderschulen erhalten haben.
- Auch die neuen Integrationsklassen der 5. Jahrgangsstufe behalten ihre bisherige sonderpädagogische Ausstattung, wenn sie Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen, geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung

aufnehmen. Darüber hinaus erhalten Schülerinnen und Schüler mit den Schwerpunkten Lernen, Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung die Unterstützung durch Sonderpädagogen, die sie bisher an den Sonderschulen erhalten haben.

- In der 5. Klasse der anderen allgemeinen Schulen erhalten Kinder mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf diejenige Unterstützung durch Sonderpädagogen, die sie bisher an Sonderschulen erhalten haben.

Die Schulen nehmen die Anmeldung der Eltern von Kindern mit vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf entgegen, erledigen alle Formalitäten und beraten die Eltern.

Anschließend wird ein sonderpädagogisches Gutachten erstellt, das den Eltern zur Kenntnis gegeben wird.

Im Frühjahr 2010 findet dann die Verteilung der Schulplätze für die künftigen Erst- und Fünftklässler statt. Dabei wird versucht, dem Elternwunsch zu entsprechen. Die endgültige Entscheidung, an welcher Schule das Kind aufgenommen wird, trifft die Schulbehörde nach Rücksprache mit den Eltern. Die Eltern erhalten rechtzeitig vor den Ferien einen Aufnahmebescheid.

Informationen für Eltern gibt die Hotline Schulreform der Bildungsbehörde unter 428 99 77 33.

Rückfragen:

Brigitte Köhnlein
Pressestelle der Behörde für Schule und Berufsbildung
040.42863.2003
0172.4247071
brigitte.koehnlein@bsb.hamburg.de

20.01.2010/bsb20

„Fit durch die Schule“, 22 Schulen in Hamburg starten neues Programm zur Bewegungsförderung

Gute Ideen für mehr Sport an der Schule werden belohnt. Für dieses Ziel haben sich die Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg und die AOK Rheinland/ Hamburg zusammengeschlossen und die Initiative „Fit durch die Schule“ in Gang gebracht. Insgesamt 22 Schulen aus Hamburg nehmen an dieser Initiative teil. Neun weitere Schulen können durch Ergänzungen ihres vorgelegten Konzepts noch kurzfristig aufgenommen werden. Ziel des auf zwei Jahre angelegten Programms ist es, die körperliche Fitness von Schülerinnen und Schülern in der Hansestadt durch mehr Bewegung, Spiel und Spaß zu verbessern. Kinder und Jugendliche sollen dazu motiviert werden, regelmäßig Sport zu treiben. Dabei sollen Schulen und Sportvereine zusammenarbeiten.

Partner der Initiative sind die Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und die AOK Rheinland/Hamburg, die für dieses Projekt insgesamt eine Million Euro zur Verfügung stellt. Auf Hamburg entfallen dabei 250 000 Euro in zwei Jahren. Projektpate ist Fußballweltmeister Rudi Völler, der Kinderbotschafter 2010 der AOK Rheinland/Hamburg.

Bildungssenatorin Christa Goetsch erklärte: „Mehr Bewegung, Sport und Spiel an Hamburgs Schulen soll belohnt werden. Ich freue mich, dass mit diesem Projekt über die 27 Schulen hinaus, die bereits ein Sportprädikat besitzen, zahlreiche weitere Schulen zu verstärkter Bewegungsförderung motiviert und dabei unterstützt werden können.“

Fan-Liebling Rudi Völler, Sportdirektor des Fußballbundesliga-Clubs Bayer 04 Leverkusen, sagte: „Es ist wunderbar, dass sich so viele Schulen für Bewegung, Spiel und Sport begeistern. Die Initiative ist eine tolle Sache, für die ich die Patenschaft sehr gerne ausübe.“

Wilfried Jacobs, Vorsitzender des Vorstands der AOK Rheinland/Hamburg, betonte: „Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen gibt Anlass zur Sorge und erfordert gemeinsames Handeln. Bewegung spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Deshalb setzt sich die AOK Rheinland/Hamburg gemeinsam mit der Schulbehörde Hamburg dafür ein, dass mehr Spaß an der Bewegung und mehr Aktivitäten in den Schulalltag kommen. Es gibt dafür interessante Beispiele der beteiligten

Schulen. Besonders gefallen hat mir, dass z. B. Grundschulen in ihre Bewegungsangebote in den Nachmittagsstunden Kinder aus umliegenden Kindertagesstätten und jüngere Geschwister einbeziehen oder dass vorgesehen wird, auch Eltern an die Bewegungsangebote von Schule und Verein heranzuführen. Wichtig erscheint mir auch, dass Schüler bei der Planung und Umsetzung mit beteiligt werden, z.B. durch die eigenständige Organisation des Verleihs von Bewegungsmaterialien für die Pause.“

Das Bewegungsangebot reicht dabei vom Lauftraining als Vorbereitung auf die gemeinsame Teilnahme an regionalen Laufereignissen über Ballspiele und Tanzen bis zum Training für eine Zirkusaufführung.

Für die Durchführung von Projekten zur Bewegungsförderung erhalten die Schulen der Initiative jeweils zwischen 1000 und 5000 Euro. Die Fördersummen wurden von einem Auswahlgremium, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Schulbehörde, der AOK Rheinland/Hamburg, der Hamburger Sportjugend und dem sportmedizinischen Experten Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann, Ärztlicher Leiter des Instituts für Sport und Bewegungsmedizin e.V. und Dekan der Fachbereichs Sportwissenschaft der Universität Hamburg festgesetzt. Eine neue Ausschreibung ist für das kommende Schuljahr 2010/11 geplant.

(Die Liste der ausgewählten teilnehmenden Schulen finden Sie im Anhang.)

Rückfragen:

Brigitte Köhnlein
Pressestelle der Behörde für Schule und Berufsbildung
040.42863.2003
0172.4247071
brigitte.koehnlein@bsb.hamburg.de

Zeugnissorgen? REBUS anrufen!

Am 28. Januar 2010 bekommen Hamburgs Schülerinnen und Schüler ihre Halbjahreszeugnisse. Diese enthalten wichtige Hinweise auf die Entwicklung der schulischen Leistungen in der Einschätzung der Lehrerin bzw. des Lehrers. Für alle Eltern, Schülerinnen und Schüler, denen das Zeugnis Probleme und Sorgen bereitet, richten die Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen (REBUS) auch in diesem Jahr einen telefonischen Zeugnisdienst ein.

Erfahrene Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Lehrer stehen mit fachkundigem Rat bereit und können helfen, Ursachen für die schulischen Schwierigkeiten zu finden und Wege aus einer Krisensituation aufzeigen. Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym. Die Beraterinnen und Berater sind erreichbar vom: **27. - 29. Januar 2010, 8 - 16 Uhr, Tel.: 428 98 06 50.**

Darüber hinaus bietet REBUS vom **27. Januar - 5. Februar 2010** einen E-Mail-Beratungsservice nur für Schülerinnen und Schüler an: schueler-zeugnisdienst@bsb.hamburg.de.

Zusätzlich zu dem telefonischen Zeugnisdienst der REBUS bietet das SchullInformations-Zentrum (SIZ) täglich Eltern und Schülerinnen und Schülern Informationen und Beratung bei Fragen zu Zeugnissen und zur Schullaufbahn unter der **Tel.: 428 99 22 11.**

Rückfragen:

Brigitte Köhnlein

Pressestelle der Behörde für Schule und Berufsbildung

040.42863.2003

0172.4247071

brigitte.koehnlein@bsb.hamburg.de

oder

Thomas Juhl, stellvtr. Leiter REBUS, 4 28 86 - 740; E-Mail: thomas.juhl@bsb.hamburg.de

Alle Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen (REBUS) im Überblick

Gesamtleitung	Von-Essen-Str. 82-84	22081 Hamburg	Tel.: 428 63 - 54 09
Fr. Plan-Hübner			Fax: 428 63 - 46 13
Rebus Mitte	Grabenstraße 32	20357 Hamburg	Tel.: 428 896 - 0
Ltg.: Hr. Thiem			Fax: 428 896 – 2 90
Rebus Billstedt	Steinfeldtstraße 1	22119 Hamburg	Tel. 428 86 – 7 40
Ltg.: Hr. Juhl			Fax: 428 86 - 74 33
Rebus Altona	Winklers Platz 5	22767 Hamburg	Tel.: 428 84 – 1 03
Ltg.: Fr. Dr. Schulte/ Fr. Ackermann			Fax: 42 88 41 – 3 33
Rebus Altona West	Musäustraße 29	22589 Hamburg	Tel.: 42 88 97 - 02
Ltg.: Hr. Sylvester			Fax: 42 88 97 - 222
Rebus Eimsbüttel	Christian-Förster-Straße 21	20253 Hamburg	Tel.: 428 88 – 2 90
Ltg.: Hr. Kiene			Fax: 429 88 - 29 33
Rebus Stellingen	Hinter der Lieth 61	22529 Hamburg	Tel.: 589 72 - 10
Ltg.: Fr. Mettlau			Fax: 589 72 – 1 21
Rebus Nord	Feuerbergstraße 43	22337 Hamburg	Tel.: 428 49 - 6 78
Ltg.: Hr. v. Lassaulx			Fax: 428 49 – 6 80
Rebus Barmbek-Winterhude	Winterhuder Weg 11	22085 Hamburg	Tel.: 428 63 - 39 43
Ltg.: Fr. Theunißen			Fax: 428 63 - 38 60
Rebus Bramfeld-Farmsen	Gropiusring 43	22309 Hamburg	Tel.: 428 980 – 6 50
Ltg.: NN			Fax: 428 980 – 6 61
Rebus Nord-Ost	Wildschwanbrook 9	22145 Hamburg	Tel.: 67 59 54 30
Ltg.: Hr. Baer			Fax: 675 95 43 - 22
Rebus Bergedorf	Billwerder Billdeich 648	21033 Hamburg	Tel.: 428 92 - 02
Ltg.: Fr. Nacke			Fax: 428 92 – 5 50

Rebus Harburg	Kapellenweg 63	21077 Hamburg	Tel.: 79 09 01 - 10
Ltg.: Fr.. Vetter			Fax: 79 09 01 - 33
Rebus Wilhelmsburg	Krieterstraße 5	21109 Hamburg	Tel.: 42 88 77 - 03
Ltg.: Fr. Limmer			Fax: 42 88 77 - 4 13
Rebus Süderelbe- Finkenwerder	Neumoorstück 2	21147 Hamburg	Tel.: 42 88 93 - 04
Ltg.: Fr. Balnojan			Fax: 42 88 93 - 4 22

19. Januar 2010

Übermäßiges Computerspielen kann schulische und körperliche Leistungen beeinträchtigen

Ergebnisse der Hamburger SCHULBUS-Sondererhebung belegen erstmals Problemeinschätzungen zum Glücks- und Computerspiel von Jugendlichen

Die Problemlage ist bekannt, doch nun gibt es erstmalig belastbare Zahlen: In einer SCHULBUS-Sondererhebung wurden in Hamburg Daten zur Computer- oder Glücksspielnutzung von Jugendlichen erhoben. „Die Befragungen bestätigen die erwartete Verbreitung von PC-Spielen bei Jugendlichen“, so Familien- und Gesundheitssenator Dietrich Wersich. „Bemerkenswert sind aber u.a. die genannten Motive zum Spielen: Neben der Langeweile wurden der Neid anderer wie auch das Mitreden-Können auffallend häufig genannt.“ Die Erhebung bestätigt auch die Vermutung, dass Jugendliche vielfach länger spielen, als sie es sich vorgenommen haben. Nach ihrer Selbsteinschätzung leiden darunter auch ihre schulischen Leistungen. Bemerkenswert ist zudem, dass manche Jugendliche unter 18 Jahren, für die das Glücksspiel verboten ist, einen bemerkenswerten Teil ihres Taschengeldes für genau diese Spiele einsetzen.

In einer Sondererhebung der „Schüler- und Lehrerbefragung zum Umgang mit Suchtmitteln“ (SCHULBUS) hat das Büro für Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen e.V. im Auftrag der Stadt Hamburg im vergangenen Jahr erstmalig rund 3.500 Hamburger Schülerinnen und Schüler aller Schulformen zwischen 14 und 18 Jahren zum Thema „Glücks- und Computerspiel“ befragt.

Theo Baumgärtner, Autor der Studie und Leiter des Büros für Suchtprävention: „Unser Ziel war es, die sich häufenden Hinweise von Eltern, Schulen und Beratungseinrichtungen zum problematischen Spielverhalten von Jugendlichen systematisch auf eine empirische Grundlage zu stellen. Die SCHULBUS-Sondererhebung zeigt uns, dass der überwiegende Teil von Jugendlichen zwar nicht täglich am PC spielt. Dennoch weist eine relevante Zahl von jungen Menschen eine erhöhte Affinität zu riskanteren Verhaltensmustern auf, die sich nachhaltig auf ihren Alltag auswirken.“ Vor diesem Hintergrund haben das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung, das Büro für Suchtprävention und das SuchtPräventionsZentrum ein Kooperationsprojekt ins Leben gerufen, in dem es um die „Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Maßnahmen der Spielsuchtprävention im schulischen Setting“ geht.

„Etwa ein Viertel der Jugendlichen berichtet, durchschnittlich rund 20 Stunden pro Woche spielend vor dem PC zu verbringen und häufig nicht aufhören zu können“, so **Senator Wersich**. „Bedenklich ist dabei, dass dies nach eigener Aussage der Jugendlichen ihre schulischen Leistungen wie auch ihr körperliches Wohlbefinden beeinträchtigt.“

Auszüge aus der SCHULBUS-Sondererhebung 2009

Glücksspiel um Geld

Obwohl die Teilnahme an Glücksspielen erst ab 18 Jahren erlaubt ist, gaben neun Prozent der Minderjährigen die regelmäßige Spielteilnahme zu. Insgesamt antworteten rund 80 Prozent der befragten Jugendlichen, dass sie mindestens einmal an einem Glücksspiel teilgenommen haben. Bei rund 20 Prozent liegt dies nicht länger als 30 Tage zurück. Jeder Zehnte der insgesamt Befragten kann nach der Erhebung als regelmäßiger Spieler bezeichnet werden. Am weitesten verbreitet sind das regelmäßige Pokern sowie die Teilnahme an Sportwetten. Von den männlichen Befragten geben sogar rund 17 Prozent an, mehrmals monatlich eines oder mehrere Glücksspiele um Geld zu spielen.

„Dass so viele Minderjährige trotz des gesetzlichen Verbotes bereits Erfahrungen mit dem Glücksspiel haben und dass 14- oder 15-Jährige angeben, gut die Hälfte ihres Taschengeldes für Glücksspiele auszugeben, ist alarmierend“, so **Familiensenator Wersich**. „Diese Zahlen sollten Eltern, Beratungsstellen und Lehrer aufmerksamer machen um problematische Verhaltensweisen anzusprechen.“ Durchschnittlich setzen die regelmäßigen Spieler aller Altersgruppen rund 50 Euro im Monat für Glücksspiele ein.

Computerspiele

Die Ergebnisse zu der Nutzung von PC-Spielen belegen gängige Einschätzungen: Rund 75 Prozent der Befragten gaben an, in den vergangenen 30 Tagen ein Computerspiel genutzt zu haben. Etwa die Hälfte der Jugendlichen nutzt Computerspiele dabei mehrfach wöchentlich. Die männlichen Nutzer sind auch hier, ähnlich wie beim Glücksspiel, in der Überzahl. Jüngere bevorzugen dabei so genannte Ego-Shooter- oder Rollen-Spiele. Durchschnittlich verbringen regelmäßige Spielerinnen und Spieler rund 19 Stunden pro Woche mit Computerspielen.

„Zwar ist die quantitative Dimension kein hinreichendes Kriterium für Sucht oder Abhängigkeit. Es zeigt sich aber, dass die Vielspielerinnen signifikant häufiger als Gelegenheitsspieler über schulische und gesundheitliche Probleme berichten, die sich auch aus der Intensität ihrer PC-Spiele-Nutzung ergeben“, so **Baumgärtner**.

Die Ergebnisse der SCHULBUS-Studie stehen in Auszügen als PDF-Dateien unter www.suchthh.de zur Verfügung.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz Rico Schmidt Tel.: 42863-34 78 E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de Im Internet: www.hamburg.de/bsg	Büro für Suchtprävention der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. Theo Baumgärtner Tel.: 284 99 18 13 E-Mail: baumgaertner@suchthh.de Im Internet: www.suchthh.de
---	--

19. Januar 2010/bsg19a

Wersich sieht Hamburger Sozialpolitik bestätigt Sozialsenator erfreut über Ergebnisse der Bertelsmann-Studie

„Die Zahlen der Bertelsmann-Studie zeigen, dass wir in Hamburg mit unserer Familien- und Sozialpolitik überdurchschnittlich erfolgreich sind“, so Sozial- und Familiensenator Dietrich Wersich. „Bestätigt wird unser aktivierender Ansatz – also nicht nur Menschen zu versorgen, sondern ihnen zu helfen, auf eigenen Füßen zu stehen. Besonders Frauen und Alleinerziehende können beispielsweise durch unsere Kita-Politik Familie und Beruf miteinander vereinbaren und sind viel seltener auf Transferleistungen angewiesen als in anderen großen Städten.“

In ihrer jetzt veröffentlichten Studie zum Standortwettbewerb der Bundesländer lobt die Bertelsmann-Stiftung Hamburgs Anstrengungen zur Überwindung von Arbeitslosigkeit und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Maßnahmen, die Hamburg ergriffen hat – dazu gehört beispielsweise der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung – würden „Früchte tragen“, bestätigen die Autoren der Studie.

Gut ablesen könne man den Erfolg der Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf etwa an der Frauenbeschäftigungs-Quote. Sie ist seit der letzten Erhebung im Jahr 2006 um mehr als drei Prozentpunkte auf 63,8 Prozent gestiegen. Die Frauenbeschäftigungs-Quote gilt als wichtiger Anhaltspunkt, gehören Alleinerziehende doch deutschlandweit zur Gruppe mit dem höchsten Armutsrisiko. Im Bundesdurchschnitt waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2008 rund 40 Prozent der Alleinerziehenden armutsgefährdet, in Hamburg lag die Prozentzahl mit rund 32 Prozent deutlich darunter.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Julia Seifert
Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49
E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bsg/

20. Januar 2010/bsg20

Standort für Therapieeinrichtung von Jugendhilfe e.V. gefunden

**Senator Wersich begrüßt Zustimmung des Bezirksamts Mitte für
Ansiedlung in Rothenburgsort**

Wie in den Medien berichtet wurde, hat der Träger Jugendhilfe e.V. für die ursprünglich in Wandsbek geplante Therapieeinrichtung für ausstiegswillige Drogenabhängige nun ein geeignetes Gelände in Rothenburgsort gefunden. Damit kann die Maßnahme im Rahmen der Förderung durch das Konjunkturprogramm bei gutem Willen aller Beteiligten noch rechtzeitig umgesetzt werden. Dies ist eine gute Nachricht für die Betroffenen und den Träger.

„Ich freue mich und begrüße es ausdrücklich, dass neben Eimsbüttel auch der Bezirk Mitte bereit ist, die Einrichtung der Fachklinik mit einer angeschlossenen therapeutischen Wohngemeinschaft zu ermöglichen“, so **Gesundheitssenator Dietrich Wersich**. „Dies unterstreicht, dass Hamburg offen ist für die Eingliederung von Menschen mit Suchtproblemen. Nach bisherigen Rückmeldungen aus den Reihen der örtlichen CDU findet das Vorhaben dort ebenfalls die grundsätzliche Unterstützung. Ich hoffe nun, dass auch die anderen Fraktionen mitziehen.“

Ursprünglich sollte das Projekt mit einem Investitionsvolumen von vier Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm an der Schädlerstraße in Wandsbek gefördert werden. Nach Widerstand von Anwohnern und Schulen hatte der Bezirk die Ansiedlung jedoch nicht genehmigt.

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Tel: (040) 4 28 63 - 34 78, Fax: (040) 4 28 63 - 38 49,
E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

21. Januar 2010/bsg21

Geburtenzahl in Hamburg bleibt hoch

Die Geburtenzahl in Hamburg blieb auch 2009 weiter hoch. Bei 19.583 Geburten kamen in der Hansestadt 19.937 Kinder zur Welt. Zwar wurde der Wert des Vorjahres nicht ganz erreicht (20.205 Kinder bei 19.871 Geburten), aber Kinder zu bekommen bleibt in der Hansestadt weiter in Mode.

Die höchsten Geburtenzahlen haben auch im Jahr 2009 die Geburtshilfen der Asklepios Klinik Barmbek (2.636 Geburten), der Asklepios Klinik Altona (2.559) sowie das Marienkrankenhaus (2.487) zu verzeichnen. Die höchsten Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr melden für 2009 das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und das Marienkrankenhaus.

Krankenhaus (alphabetisch)	Kinder 2008	Geburten 2008	Kinder 2009	Geburten 2009
Albertinen-Krankenhaus	1.984	1.953	1.889	1.859
Asklepios Klinik Altona	2.851	2.770	2.623	2.559
Asklepios Klinik Barmbek	2.893	2.838	2.759	2.696
Asklepios Klinik Harburg	833	832	803	804
Asklepios Klinik Nord	1.966	1.916	1.777	1.734
Asklepios Klinik Wandsbek	1.027	1.024	809	808
Bethesda Krankenhaus Bergedorf	816	812	838	839
Diakonie Klinikum Hamburg (BT Elim)	1.266	1.260	1.176	1.179
Krankenhaus (alphabetisch)	Kinder 2008	Geburten 2008	Kinder 2009	Geburten 2009
Ev. Amalie-Sieveking-Krankenhaus	888	886	890	892
Helios Mariahilf Klinik Hamburg	1.512	1.497	1.469	1.439
Katholisches Marienkrankenhaus	2.257	2.232	2.513	2.487
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	1.778	1.717	2.262	2.158
Krankenhäuser insgesamt	20.071	19.737	19.808	19.454
Geburtshaus Hamburg	134	134	129	129
Geburten in Einrichtungen insgesamt	20.205	19.871	19.937	19.583

Quelle: Hamburger Krankenhäuser und Geburtshaus Hamburg

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Tel: (040) 4 28 63 - 34 78, Fax: (040) 4 28 63 - 38 49,
E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

22. Januar 2010/bsg22

Ausbau der guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit Arabien

Delegation der Gesundheitswirtschaft mit Gesundheitssenator Wersich vor Ort in Oman, Dubai und Bahrain

Die arabische Golfregion, zu der Hamburg traditionell gute wirtschaftliche und politische Beziehungen pflegt, ist trotz schwieriger wirtschaftlicher Situation weiter ein wichtiger Wachstumsmarkt der Gesundheitswirtschaft. Mit einer Hamburger Delegation, der neben Prof. Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, auch Vertreter verschiedener Hamburger Krankenhäuser angehören, besucht Gesundheitssenator Dietrich Wersich ab 23. Januar den Oman, Dubai und Bahrain. Durch die Reise, bei der auch der Besuch der bedeutenden Gesundheitsmesse „Arab Health“ auf dem Programm steht, sollen die bestehenden Beziehungen ausgebaut und neue Kontakte geknüpft werden.

„Attraktivität und Wohlstand unserer Stadt beruhen auch auf der Weltoffenheit Hamburgs. Diese Eigenschaft spielt auch in der Gesundheitswirtschaft mehr und mehr eine Rolle“, so **Gesundheitssenator Wersich**. „Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten können wir auf dieser Eigenschaft und auf die bestehenden guten Beziehungen zur Golfregion aufbauen. Der weiterhin massive Ausbau der gesundheitlichen Infrastruktur vor Ort bietet zahlreiche Möglichkeiten für die in Norddeutschland hergestellte Spitzentechnologie, das hier vorhandene Know-how und die Dienstleistungen. Der Stellenwert der Hamburger Gesundheitswirtschaft in der Golfregion ist ungebrochen hoch. Um diese Position zu erhalten bedarf es der Pflege und des Ausbaus unsere Kontakte vor Ort.“

Erstes Ziel der insgesamt sieben tägigen Reise ist das Sultanat Oman, mit dem seit 2001 Beziehungen auf der Grundlage einer Partnerschaftvereinbarung (Joint Declaration) bestehen. Diese Beziehungen ermöglichen u.a. den Austausch von Fachkräften zwischen dem Oman und Hamburger Krankenhäusern zur verbesserten Qualifizierung und zur Unterstützung beim Aufbau der Gesundheitsinfrastruktur vor Ort. Senator Wersich wird im Oman u.a. mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, dem Gesundheitsminister wie auch mit dem Vizepräsidenten der Sultan Qaboos Universität, der einzigen Volluniversität des arabischen Raums, zusammentreffen.

Anschließend führt die Reise weiter nach Dubai zur Arab Health, der größte Messe für Medizintechnik und Gesundheitsdienstleistungen dieser Region. Dort präsentieren in diesem Jahr rund 40 Unternehmen und Kliniken aus der norddeutschen Gesundheitswirtschaft innovative Medizinprodukte sowie eine breite Palette von Gesundheitsdienstleistungen. Gemeinsam mit Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wird sich Hamburg unter dem Dach von Life Science Nord darstellen. Organisiert wird der Messeauftritt von Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur. Die erneut hohe Anzahl teilnehmender Unternehmen und Kliniken zeigt einmal mehr die besonderen Kompetenzen, die der Norden in der Medizintechnik bietet. Außerhalb des Messegeschehens wird Senator Wersich in Dubai zudem mit Vertretern der staatlichen Gesundheitsverwaltung und Wirtschaftsunternehmen zusammentreffen.

Abschließend stehen noch Gespräche im Königreich Bahrain auf dem Programm. Damit wird ein Besuch des Gesundheitsministers von Bahrain im Herbst 2008 in Hamburg erwidert und der Kontakt ausgebaut. Mit Bahrain soll ebenfalls eine Joint Declaration abgeschlossen werden, um neben dem Austausch von medizinischem Personal auch die Beziehungen zwischen der norddeutschen Gesundheitswirtschaft und bahrainischen Unternehmen zu intensivieren.

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Tel: (040) 4 28 63 - 34 78, Fax: (040) 4 28 63 - 38 49,

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

19.01.2010/bsu19

Für eine Kultur der Offenheit

Vorstellung der Studie „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“

Welche kreativen Milieus gibt es in Hamburg? Wie sind sie entstanden? Welche geeigneten Ansätze gibt es zur Förderung kreativer Milieus und wo könnten sich diese in Hamburg in der Zukunft entwickeln? Dies sind Kernfragen des Gutachtens „Kreative Milieus und offene Räume“, das die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Anfang 2009 in Auftrag gegeben hat und das heute im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Senatorin Anja Hajduk, Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck, Bernhard Fischer - Appelt, fischerAppelt AG, und Christine Ebeling, Sprecherin der Hamburger Initiative ‚Komm in die Gänge‘, in der Freien Akademie der Künste vorgestellt wurde.

Das Gutachten macht deutlich, dass kreative Milieus einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Stadt leisten. In ihnen zeigen sich besonders gut Veränderungen der Gesellschaft. Hier können auf engem Raum neue Lebens- und Arbeitsformen und Ideen für neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden und voneinander profitieren. Diese Mischung erzeugt lebendige und interessante Orte für Bewohner und Besucher. Bei den Prozessen gilt es jedoch, kritische Folgen für Anwohner und Beschäftigte zu vermeiden.

Die Untersuchung zeigt weiter, dass Hamburg neben seinen kreativen Stammzellen Schanzenviertel/St. Pauli/Ottensen noch über weitere Quartiere verfügt, in denen sich Kreativwirtschaft und künstlerisches Wirken in besonderer Weise konzentrieren und das städtische Umfeld mit prägen. Besondere Entwicklungspotenziale zeigt die Studie zum Beispiel für die Schnittstelle östliche City – Oberhafen/Großmarktareal. Aber auch für Räume im Osten der Inneren Stadt, wie Hammerbrook, Hamm-Süd und Rothenburgsort und Stadtviertel wie Wilhelmsburg oder Barmbek macht das Gutachten kreative Entwicklungspotenziale deutlich. Auch bei der Entwicklung der Szenen rückt Hamburg weiter ans Wasser.

Als wichtige Rahmenbedingungen werden nicht nur niedrigschwellige Raumangebote des Quartiers genannt, sondern unter anderem auch die Lage, die Vernetzung der Akteure im Quartier, wichtige Schlüsselpersonen sowie die Nähe zu Auftraggebern und Partnern.

Stadtentwicklungssenatorin **Anja Hajduk**: „Eine lebendige Metropole braucht eine lebendige kreative Szene. Das Gutachten zeigt, dass sich Hamburg weiter zu einer kreativen Metropole

entwickeln kann. Wir unterstützen bereits eine ganze Reihe von konkreten Projekten – über das Gängeviertel bis zu dem geplanten Künstlerhaus Veringhöfe in Wilhelmsburg. Das Entstehen kreativer Milieus ist aber nicht allein am Schreibtisch planbar. Die Studie fordert zu Recht von allen Akteuren und der Stadtplanung eine Kultur der Offenheit für kreative Milieus. Das Gutachten leistet damit auch einen wichtigen Beitrag für die aktuelle Debatte um die beste Stadtentwicklung und hilft uns damit, Hamburg weiter zu einer lebendigen Metropole zu entwickeln.“

Senatorin **Prof. Dr. Karin von Welck**: „Zu den Kreativen und Künstlern in Hamburg gehören Bildhauer wie Games-Entwickler, Musiker wie Maler. Gerade diese Bandbreite braucht unsere Stadt – große Namen sind dabei ebenso wichtig wie junge und unbekanntere Künstler. Vor allem letztere brauchen unsere Unterstützung, sei es durch Förderprogramme oder vor allem durch erschwingliche Räume zum Leben und Arbeiten. Daher wird ein Schwerpunkt der Kreativagentur des Senats sein, neue Flächen zu erschließen, Kreative bei der Suche nach geeigneten Immobilien zu unterstützen sowie Angebot und Nachfrage besser zusammen zu bringen. Das vorliegende Gutachten trägt dazu bei, unsere Ziele mit einer nachhaltigen Stadtplanung in Einklang zu bringen.“

Gutachter **Prof. Klaus Overmeyer**, studio UC, Berlin: „Die Hamburger Debatte der letzten Wochen zeigt, dass Fragen zur Zukunft der Stadt und der Lebensbedingungen für ihre Bewohner und Bewohnerinnen viele Menschen bewegen. Amsterdam hat gezeigt, wie man mit einer Strategie der Offenen Stadt und einer konzentrierten Förderung die Rahmenbedingungen für neue Arbeitsplätze von Künstlern und Kreativen verbessert und dies mit der Entwicklung neuer und alter Orte der Stadt verbinden kann. Wir können dabei viel von den Entstehungsprozessen der kreativen Milieus und ihren Akteuren auch für die Stadtentwicklungsplanung lernen.“

Rückfragen: Enno Isermann, Pressestelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt,
Tel.: 040 428 40 – 20 51, oder -3063, -3249, -2058, enno.isermann@bsu.hamburg.de

19. Januar 2010/bsu19a

Mehr Natur für Hamburgs Gewässer

Senat verabschiedet Hamburger Beitrag zum Bewirtschaftungsplan für die Elbe

Der Senat hat den Bewirtschaftungsplan und die Maßnahmenplanung für die Elbe im Bereich Hamburg ohne Veränderungen beschlossen. Er war von Umwelt- und Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk bereits im Dezember eingebracht worden. Damit setzt Hamburg die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und die Beschlüsse der Elbministerkonferenz von Wedel im November 2009 um.

Die seit dem Jahr 2000 geltende EG-WRRL verlangt von den Mitgliedstaaten der EU eine ganzheitliche Bewirtschaftung der Gewässer, d.h. die Mitgliedstaaten dürfen ihre Gewässer nicht isoliert betrachten, sondern müssen sie als Gesamtsysteme sehen: von der Quelle bis zur Mündung und vom kleinen Nebenfluss bis zum Hauptstrom, unabhängig von Staats- und Landesgrenzen. Bis Ende 2015 sollen gemäß dieser Richtlinie alle Gewässer, zu denen neben den Flüssen auch das Grundwasser, die Seen, sogenannte Übergangsgewässer (vom Süß- zum Salzwasser) und die Küstengewässer gehören, in einen guten Zustand gebracht werden. Hamburg hat bisher alle wesentlichen Schritte der Richtlinie fristgerecht und unter Beteiligung der Öffentlichkeit vollzogen: die Umsetzung in Landesrecht, die Bestandsaufnahme und die Aufstellung von Überwachungsprogrammen.

Umweltsenatorin Anja Hajduk: „Die beschlossenen Maßnahmen sollen Hamburgs Flüsse, Seen und Bäche lebendiger machen. Viele Eingriffe der Vergangenheit haben Gewässer verbaut und ihrer Funktion für die Natur beraubt. Daher sollen unsere Gewässer jetzt z.B. wieder für Fische durchgängig gemacht werden und naturnahe Ufer bekommen.“

Nach dem neuen Bewirtschaftungsplan werden bereits bestehende Fischpässe modernisiert und Gewässerbetten werden mit Kies, Steinen und Hölzern belebt. Im Rahmen der Instandsetzung der Fuhlsbüttler Schleuse entsteht ein moderner Fischpass. Für die Düpenau soll im Bereich des Helmuth-Schack-Sees (Altona) ein zusätzlicher Wasserlauf gebaut werden, um auch hier die Durchgängigkeit für Fische zu gewährleisten. Auch in der Wandse und in der Seebek und vielen anderen Hamburger Gewässern werden in den kommenden Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässer durchgeführt: Der „Lebensraum Gewässer“ soll wieder artgerecht werden und Wanderfische Laichplätze in den Oberläufen fin-

den. Mit der Verbesserung des Zustands der Hamburger Stadtgewässer wird auch deren Freizeit- und Erholungswert für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger weiter erhöht.

Die Unterlagen für die gesamte Elbe sind auf der Internetseite der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (www.fgg-elbe.de) und für den Hamburger Bereich auf der Internetseite der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (www.hamburg.de/wrrl) einzusehen.

Kontakt:

Behörde f. Stadtentwicklung und Umwelt,
Volker Dumann, Tel: 040-428.40-3249 oder -3063, - 2051, 2058,
volker.dumann@bsu.hamburg.de

21.01.2010/bsu21

Straßenlaternen sparen Strom

Hamburg hat letzte stromfressende Straßenlaterne umgerüstet

Hamburg setzt auch bei der Öffentlichen Beleuchtung auf Energieeffizienz. Heute wurde die letzte Quecksilberdampf-Hochdrucklampe (HQL) einer Straßenlaterne gegen eine effiziente Induktionslampe ausgetauscht. Diese benötigt nur die Hälfte der Energie und muss erst nach acht anstatt nach drei Jahren ausgetauscht werden. Hamburg verzichtet damit weit vor einem ab 2015 geltenden europaweiten Verbot ineffizienter Lampen zur Straßenbeleuchtung auf die sogenannte „Energieschleudern“.

Dr. Stephan Hugo Winters, Staatsrat der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt: „Mit der frühzeitigen Modernisierung der Straßenbeleuchtung spart Hamburg jährlich 740 Megawattstunden, das entspricht 400 Tonnen CO₂. Hamburg setzt damit schon jetzt ein Zeichen als Europäische Umwelthauptstadt 2011. Wir wollen auch künftig Möglichkeiten der Energieeinsparung konsequent nutzen. Nur mit einer Fülle von Einzelschritten auf allen Gebieten ist unser Klimaschutzziel erreichbar.“

Der Austausch der letzten 5.600 HQL begann – mit Unterstützung durch die CDU-Fraktion - vor zwei Jahren. Die Kosten von rund 2,5 Mio. Euro wurden weitgehend aus dem Hamburger Klimaschutzprogramm und dem Konjunkturprogramm des Bundes getragen.

Weiteres Energieeinsparpotenzial bei der Öffentlichen Beleuchtung versprechen hocheffektive Leuchtdioden (LED). Sie werden derzeit in Hamburg erprobt, um die für einen flächendeckenden Einsatz nötigen Erfahrungen zu sammeln.

Rückfragen:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Pressestelle
Tel.: 42840 – / 2058 / 2051 / 3249 / 3063, Fax: 42840 – 3735
e-mail: pressestelle-stadtentwicklung@bsu.hamburg.de
www.bsu.hamburg.de

22. Januar 2009/bsu22



**HAMBURG
ENERGIE**

Kostensparnis von rund 20 Prozent

HAMBURG ENERGIE übernimmt Gasversorgung städtischer Einrichtungen

Seit Anfang Januar versorgt HAMBURG ENERGIE die rund 2.200 öffentlichen Abnahmestellen in Hamburg für zunächst drei Jahre mit Gas. Ab 2012 werden auch bis zu 20 Millionen kwh Bioerdgas eingespeist. HAMBURG ENERGIE kauft im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg direkt auf dem Großhandelsmarkt. Damit ist die Stadt Hamburg nicht mehr wie bislang auf die Versorgung durch andere Energiekonzerne auf dem Endkundenmarkt angewiesen. Das zahlt sich aus, da HAMBURG ENERGIE die benötigten Gasmengen am Großhandelsmarkt zu den bestmöglichen Konditionen einkaufen und so den bestehenden Wettbewerb unter den Gasanbietern effizient nutzen kann. Begünstigt durch ein allgemein sinkendes Preisniveau auf dem Gasmarkt konnte HAMBURG ENERGIE für 2010 im Vergleich zum letzten Jahr Kostensparnisse von über 20 Prozent erzielen.

Umweltstaatsrat Christian Maaß: „Für das Klima, den Wettbewerb und den städtischen Haushalt zahlt es sich aus, dass wir Hamburg Energie gegründet haben. Die zuverlässige und kostengünstige Belieferung eines so großen Kunden wie der Stadt zeigt, dass Hamburg Energie bereits im ersten Geschäftsjahr zu einem leistungsfähigen Unternehmen geworden ist.“

Die Freie und Hansestadt Hamburg benötigt eine Gasmenge von rund 500 Millionen kwh pro Jahr für die Versorgung öffentlicher Gebäude und angeschlossener Einrichtungen, wie beispielweise Schulen oder Museen. Dafür hat Hamburg 2009 knapp 30 Millionen Euro ausgegeben. Für die Neuordnung der Gasversorgung wurde der bestehende Gasliefervertrag mit der E.ON Hanse AG 2008 fristgerecht zum Ende des Jahres 2009 gekündigt. Die künftige Versorgung durch HAMBURG ENERGIE basiert auf einem Senatsbeschluss vom Mai 2009. Das Bioerdgas wird auch in Anlagen von Hamburg Wasser erzeugt. Ein Teil davon soll aus der Klärschlammverwertung des Klärwerks Köhlbrandhöft stammen.

Kontakt:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Volker Dumann, 040-428 40 3249,

volker.dumann@bsu.hamburg.de

HAMBURG ENERGIE, Carsten Roth, 040-33 44 1019, carsten.roth@hamburgenergie.de

19. Januar 2010/fb19

Konzernbilanz 2008 für die Freie und Hansestadt Hamburg

Der Senat hat heute die Konzernbilanz 2008 zur Kenntnis genommen. Hamburg ist in der Haushaltstransparenz neben Hessen, das inzwischen als erstes Flächenland auch kaufmännisch bilanziert, weiterhin Vorreiter in der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Kernverwaltung und 390 Unternehmensbeteiligungen weist der Konzern Hamburg eine Bilanzsumme von 63,3 Mrd. Euro aus. Dies entspricht in der Größenordnung einem mittleren deutschen DAX-Unternehmen.

Der kaufmännische Geschäftsbericht wird freiwillig und zusätzlich zur kamerale Haushaltsrechnung erstellt. Die kamerale Haushaltsrechnung ist weiterhin die Grundlage des staatlichen Haushaltswesens in Deutschland und gilt auch für Hamburg. Jedoch stärkt die kaufmännische Betrachtung (Doppik) Transparenz und Verständlichkeit staatlichen Handelns. Durch den Konzernabschluss werden insbesondere auch die Schulden ausgegliederter Einrichtungen deutlich gemacht. Insgesamt wird damit der tatsächlich erbrachte Aufwand für öffentliche Leistungen dargestellt. Zugleich werden verschiedene Aufgabenbereiche sowohl innerhalb der FHH als auch mit anderen Bundesländern besser als bisher vergleichbar.

Die Ergebnisse aus laufender Geschäftstätigkeit sind 2008 mit einem Plus von 986 Mio. Euro trotz merklicher Abkühlung der Konjunktur im zweiten Halbjahr erneut positiv. Die Verschuldung konnte in 2008 sowohl bei der Stadt als auch bei den Unternehmensbeteiligungen um insgesamt 333 Mio. Euro reduziert werden.

Die Finanz- und Gesamtergebnisse sind hingegen infolge hoher Abschreibungen als unmittelbare Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise negativ; sie betragen rd. -2,1 Mrd. Euro. Allerdings können die berichtigten Finanzanlagen der Stadt bei einer verbesserten wirtschaftlichen Lage künftig auch wieder im Wert aufholen. Eine zusätzliche Belastung für die Hamburger Steuerzahler entsteht durch die kaufmännische Rechnungslegung nicht.

Insgesamt verfügt der Konzern Hamburg nach wie vor über ein positives Eigenkapital von rd. 1,7 Mrd. Euro. Zum Vergleich: Hessen weist in seiner Bilanz ein negatives Eigenkapital von 58 Mrd. Euro aus.

Die Konzernbilanz wird der Bürgerschaft zur weiteren Beratung zugeleitet.

Rückfragen:

Pressestelle der Finanzbehörde, Daniel Stricker
Telefon (040) 428 23 - 1662, Telefax (040) 4279 23 - 556
E-Mail: daniel.stricker@fb.hamburg.de

21. Januar 2010/jb21

Alkoholkontrollen und Blutproben: richterliche Bereitschaft rund um die Uhr gewährleistet

Der richterliche Bereitschaftsdienst wurde ab 1. Dezember 2009 neu organisiert, um der in der letzten Zeit vermehrten Inanspruchnahme durch Polizei und Staatsanwaltschaft gerecht zu werden. Die bisherige Praxis wurde verbessert: Für den nächtlichen Bereitschaftsdienst ist jetzt werktags ein Richter bzw. eine Richterin alleinige Ansprechperson für die Staatsanwaltschaft. Die vermehrte Inanspruchnahme ist auf die neuere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu § 81a der Strafprozessordnung (StPO) bezüglich der Blutentnahme nach Straftaten zurückzuführen, insbesondere nach vermutlichen Trunkenheitsfahrten.

Im Dezember 2009 hat die Polizei in den 59 Fällen, in denen die Beschuldigten nicht mit einer Blutentnahme einverstanden waren, die Staatsanwaltschaft angerufen. In 27 Fällen musste der zuständige Staatsanwalt den Richter kontaktieren. In lediglich zwei dieser 27 Fälle konnte der zuständige Richter telefonisch nicht erreicht werden. Die Bearbeitungszeit von der Kontaktaufnahme der Polizeibeamten mit dem Staatsanwalt bis zur Rückmeldung an die Polizeibeamten lag in der Regel bei deutlich unter einer Stunde. Nur in besonders gelagerten Fällen dauerte die Bearbeitung mehr als eine Stunde.

In 12 Fällen entschied der Staatsanwalt, keine Maßnahmen nach § 81a StPO zu veranlassen. In acht Fällen nahm er Gefahr im Verzug an und ordnete die Blutentnahme an, ohne den zuständigen Richter zu kontaktieren. In weiteren 12 Fällen stimmten die Beschuldigten schließlich einer Blutprobe zu.

Hintergrund:

Für die Blutentnahme ist grundsätzlich ein richterlicher Beschluss notwendig (Richtervorbehalt). Dazu kontaktieren die Polizeibeamten den Bereitschaft habenden Staatsanwalt, der wiederum den Bereitschaft habenden Richter konsultiert. Dieser entscheidet über die Blutentnahme. Die Blutentnahme selbst wird von einem Arzt vorgenommen.

Bei Gefahr im Verzug können Staatsanwaltschaft bzw. Polizei eigenständig über die Blutentnahme entscheiden. Gefahr im Verzug wird beispielsweise immer dann angenommen, wenn der jeweilige Grenzwert nur knapp überschritten ist. Dadurch wird der Gefahr begegnet, dass die Alkoholkonzentration bis zur möglichen Blutentnahme unter den jeweiligen Grenzwert fällt. Ebenso entfällt die richterliche Entscheidung, wenn die beschuldigte Person einer Blutentnahme zustimmt.

Kontakt:

Pia Kohorst, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 040 42843 3143, Mobil: 0172 4327953, E-Mail: pressestelle@justiz.hamburg.de

Terminkalender

Vom 25. Januar bis 31. Januar 2010

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182/2183 erteilt.

Montag, den 25.01.2010

- 10:30** Dubai
Senator Wersich besucht die Messe „Arab Health“ und begrüßt die Besucher des Norddeutschen Ausstellungsstandes mit einem Grußwort.
- 13:00** IBA-Dock, Am Zollhafen 12
Senatorin Anja Hajduk spricht ein Grußwort beim **Neujahrsempfang der IBA GmbH**.

Senatorin Dr. Herlind Gundelach, Staatsrat Dr. Stephan Hugo Winters und Staatsrat Dr. Michael Voges nehmen teil.
- 17:00** Helmut-Schmidt Universität (Bundeswehr Universität), Rodigallee 98
Senator Christoph Ahlhaus spricht als Schirmherr beim **Neujahrsempfang des Verbandes der Reservisten der Bundeswehr**.

Dienstag, den 26.01.2010

- 12:00** Stresemannallee 101
Senator Axel Gedaschko ist Pate für die **Kooperationsvereinbarung von NXP Semiconductors mit drei Hamburger Schulen und spricht ein Grußwort**.
- 14:00** Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer
Bürgermeisterin Christa Goetsch begrüßt den **neuen Botschafter von Pakistan, Shahid Kamal, zum Antrittsbesuch**.
- 16:00** Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 6
Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert spricht ein Grußwort auf der **Eröffnungsfeier von „Zuflucht“ einem Wohnprojekt für Schutzbedürftige von Basis und Woge e.V.**
- 17:00** Rathaus, Großer Festsaal
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich der **Verleihung des Karl-Klasen-Journalistenpreises**.
- 18:30** Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck spricht ein Grußwort anlässlich des **Empfangs des Generalkonsulats zum 60. Jahrestag der Republik Indien**.

Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.

19:00 Manama, Bahrain
Senator Dietrich Wersich trifft den **Gesundheitsminister von Bahrain zu einem Gespräch.**

Mittwoch, den 27.01.2010

09:00 Messegelände-Hamburg
Senator Axel Gedaschko hält anlässlich der **Eröffnung der Technologie-messe NORTEC 2010** ein Grußwort.

09:00 Justizbehörde, Lager-und Versteigerungshaus, Drehbahn
Senator Dr. Till Steffen empfängt eine **Justizdelegation aus dem Königreich Bhutan.**

12:00 Berlin, Deutscher Bundestag, Plenarsaal
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann nimmt als Vertreter des Hamburger Senats teil an der **Holocaust-Gedenkfeier des Deutschen Bundestages**, zu der ebenfalls der Präsident des Staates Israel, Dr. h.c. Shimon Peres, erwartet wird.

12:00 Hafenclub Hamburg ; Landungsbrücken
Senator Axel Gedaschko spricht anlässlich der **Verabschiedung des Lot-senstationsschiffes „Kommodore Ruser“.**

14:00 Ernst-Deutsch-Theater, Friedrich-Schütter-Platz 1
Bürgermeisterin Christa Goetsch spricht ein Grußwort anlässlich der jährlichen **Verleihung des Bertini-Preises** an junge Menschen mit Zivilcourage.

Staatsrat Ulrich Vieluf nimmt teil.

16:00 Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich der **Verleihung des Signal Iduna Umwelt- und Gesundheitspreises.**

17:00 Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck spricht ein Grußwort anlässlich der **Ausstellungseröffnung „Aufwachsen mit Kirsten Boie – Die Kinder- und Jugendbuchautorin wird 60“.**

18:00 East Hotel, Simon Von Utrecht Straße 31
Senator Axel Gedaschko spricht anlässlich der **Preisverleihung „Hamburgs bester Arbeitgeber 2010“.**

18:00 Berlin, Littenstraße
Senator Dr. Till Steffen führt ein **Gespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Ewer, Präsident des Deutschen Anwaltvereins.**

18:00 Rathaus, Großer Festsaal
Staatsrat Dr. Michael Voges und Staatsrätin Carola v. Paczensky besuchen die **szenische Lesung „Nach Riga“ aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus.**

18:00 Hotel Grand Elysée, Rothenbaumchaussee 10
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich der **Vorstellung des Handbuchs „Kunst im Grand Elysée – Sammlung Block.**

20:00 Laeiszhalle, Johannes-Brahms-Platz 1
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck besucht das **Festkonzert der Sängerk Akademie Hamburg.**

Donnerstag, den 28.01.2010

ganztägig Bahrain
Senator Dietrich Wersich **besucht verschiedene medizinische Einrichtungen.**

16:00 Rathaus, Bürgermeistersaal
Senatorin Dr. Herlind Gundelach überreicht im Rahmen einer **Feierstunde der Stiftung Liselotte und Dr. Karl-Robert Brauns die Patenschaftsurkunde.**

19:00 Generalkonsulat der USA
Senator Axel Gedaschko spricht anlässlich des **Neujahrsempfangs der „AmCham Germany“ zu den Gästen.**

19:00 Levantehaus, Mönckebergstraße
Staatsrat Dr. Stephan Hugo Winters spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung der Ausstellung „Das Werden einer Großstadt – 100 Jahre Oberbaudirektoren in Hamburg“.**

19:00 Bucerius Law School, Jungiusstraße 6
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck und Staatsrat Dr. Hill nehmen teil am **„Denkmalsalon“ zum Thema „Die Ära des öffentlichen Raums oder: Wie macht man Urbanität!“.**

19:30 Südring 36
Staatsrat Dr. Michael Voges besucht den **Neujahrsempfang der LAG Leben mit Behinderung.**

Freitag, den 29.01.2010

11:00 Gartenstadtweg 81 (Gemeinschaftssaal)
Senator Axel Gedaschko hält die Festrede zum **100jährigen Jubiläum der Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Wandsbek.**

15:30 Kehrwieder 12
Staatsrat Christian Maaß spricht zum **Thema „Green Capital 2011“ bei der Körber-Stiftung.**

17:00 Atrium HanseMerkur Hauptverwaltung, Siegfried Wendells Platz 1
Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert und Staatsrat Dr. Manfred Jäger nehmen teil an der **Verleihung des 29. HanseMerkur Preises für Kinderschutz.**

18:00 Kantine Polizeipräsidium, Bruno-Georges-Platz, Hamburg
Senator Christoph Ahlhaus ist Gast beim **Klönsschnack der Polizeipressestelle.**

19:00 Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 1
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck verleiht den „**Lichtwarkpreis 2009**“ an **Prof. Olaf Metzel** und das „**Stipendium des Lichtwark-Preises 2009**“ an **Stefan Marx und Dirk Stewen**.

20:30 HSH-Nordbank-Arena, Sylvesterallee 7
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck besucht das **Fußball-Bundesligaspiel HSV gegen VFL Wolfsburg**.

Samstag, den 30.01.2010

08:30 Sporthalle des Landesleistungszentrums, Alter Teichweg 200
Staatsrat Dr. Manfred Jäger spricht ein Grußwort zum **bundesweiten Basketball-Sichtungsturniers ‘Talente mit Perspektive’ des deutschen Basketballbundes**.

13:00 Katholische Akademie, Herrengarten 4, 20459 Hamburg
Senatorin Dr. Herlind Gundelach nimmt anlässlich der **Auftaktveranstaltung zum 2. Ökumenischen Kirchentag** teil am **Gesprächsforum „Verantwortlich handeln – Christsein in der einen Welt“**.

19:00 Congress Centrum Hamburg, Am Dammtor/Marseiller Straße
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck besucht den „**35. Theaterball**“ der **Hamburger Volksbühne**.

Sonntag, den 31.01.2010

12:00 St. Pauli Theater, Spielbudenplatz 29/30
Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt am **Neujahrsempfang im St. Pauli Theater** teil.

20:00 Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22
Staatsrat Dr. Nikolas Hill besucht das **Konzert des Ensemble Resonanz**.